



Zwei duellierende Landsknechte aus dem Pilgerbericht des Hans Schürpf. *

HANS SCHÜRPF'S REISE VON LUZERN ZUM MITTELPUNKT DER WELT

* Rückseite des Titelblattes der Handschrift PpMsc 110/4^o, Handschriftenabteilung der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern

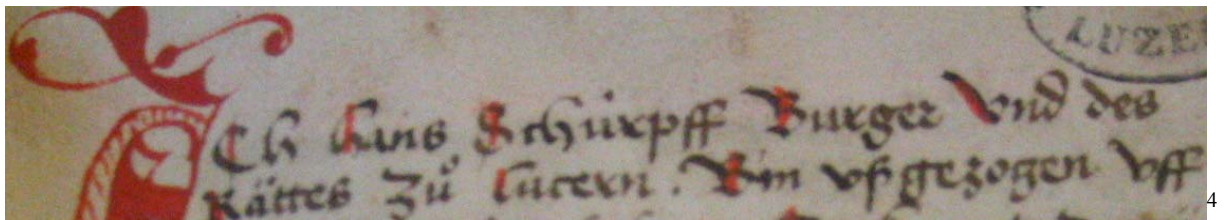
HANS SCHÜRPF'S REISE VON LUZERN ZUM MITTELPUNKT DER WELT	1
1 HIE IN DISEM BÜCHLIN.....	1
2 HÜPSCH SELTZAM MATERIE VND GESCHICHTEN.....	3
2.1 ICH HANS SCHÜRPF, BURGER VND DES RÄTTES ZU LUCERN.....	3
2.2 VFF DEM MER VND LAND	6
2.3 ZUM HELGEN GRAB	9
3 FRÜSCH VND GSUNDT HERWIDER KOMEN	12
3.1 FREMDE LEUTE	13
3.2 FREMDE ORTE	14
3.3 AUSBLICK	15
4 LITERATUR	16
4.1 QUELLEN.....	16
4.2 SEKUNDÄRLITERATUR.....	16
5 ANHANG.....	18
5.1 CHRONOLOGIE UND ROUTE	18

HANS SCHÜRPF'S REISE VON LUZERN ZUM MITTELPUNKT DER WELT

1 HIE IN DISEM BÜCHLIN

Hie In disem Büchlin sind zu vinden Hübsch seltzam materien und geschichten, So den persönlich Erfarent Hatt Hans Schürpff, Burger und des Rattes ze lucern, mit andern sinen mit Brudern, als sy denn uff dem mer und land gehalten, und zu den Helgen grab gereyst Hand. Ouch nit me hiegesetzt wirt, denn das der obgenannt Hans Schürpf selbs gesechen und erfahren, Und nit nach Hörsegen concipiert Hatt. Vachet also an In dem namen dess, dem alle ding muglich sindt.– P.W.1498.¹

Mit diesem etwas umständlichen Titel beginnt die Schilderung der Pilgerfahrt, die Hans Schürpf 1497 nach Jerusalem führte. Der Bericht wurde 1498 vom Leutpriester Peter Wächter aus Doppleschwand aufgeschrieben. Das Manuskript befindet sich in der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern und gilt als ältester überlieferter Pilgerbericht der Innerschweiz². Die Handschrift enthält 95 Seiten im Format 20,6 x 14,6 cm. Die Schrift ist recht gut lesbar. Der Text wurde mit schwarzer Tinte geschrieben. Titel, Initialen und Verzierungen sind rot ausgeführt. Die Handschrift ist mit einigen Federzeichnungen versehen, die vermutlich der Schreiber ausgeführt hatte. Die erste dieser Zeichnungen stellt zwei sich duellierende Landsknechte dar. Die Handschrift enthält noch fünf weitere Zeichnungen. Zwei stellen Reiseszenen von unterwegs dar, drei weitere architektonische Ansichten von Venedig. Von Jerusalem und dem Heiligen Land ist jedoch keine Illustration vorhanden.³



Der Pilgerbericht ist streng chronologisch abgefasst. Es ist anzunehmen, dass Peter Wächter ihn auf Grund von Tagebucheinträgen und der persönlichen Erzählung des Hans Schürpf abgefasst hatte. Der Text ist unterteilt in viele kurze Kapitel. Jeder Reiseabschnitt und jedes Ereignis wird mit einer Überschrift eingeleitet, in der meistens die Floskel "hie merk" vorkommt. Der erste Herausgeber des Pilgerberichtes, Jost Vinzenz Ostertag, stellt die Vermutung an, dass

¹ Ostertag, S. 184. Zitate aus dem Pilgerbericht von Hans Schürpf werden in dieser Arbeit zitiert nach der Edition von Jost Vinzenz Ostertag : Hans Schürpfen des Raths zu Lucern Pilgerfahrt nach Jerusalem 1497. In: Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des Historischen Vereins der Fünf Orte 8, 1852.

² Besten Dank an Herrn Peter Kamber von der ZHB Luzern, der mir die Möglichkeit bot, die Originalhandschrift zu betrachten und in die Hände zu nehmen.

³ Zu den Illustrationen in Jerusalem-pilgerberichten vgl. Andres Betschart: Zwischen zwei Welten. Hier speziell S. 318f.

⁴ Textbeispiel aus der Handschrift von 1498.

dieses "hie merk" auf geplante Illustrationen hinweise, die jedoch mangels Erfolg nicht ausgeführt worden seien⁵.

Angefügt an den Pilgerbericht ist ein Jahrzeiten-Verzeichnis der Familie Schürpf mit Einträgen bis 1570, was darauf hinweist, dass die Handschrift in erster Linie für die Familie angefertigt war und von ihr auch aufbewahrt wurde. Der Reisebericht von Hans Schürpf wurde jedoch auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen. So fand die Episode des Seegefechts der Jerusalempilger mit den türkischen Schiffen Eingang in die Luzerner Bilderchronik des Diebold Schilling⁶.

Editiert wurde die Handschrift das erste Mal 1852 vom damaligen Stadtbibliothekar Ostertag und ein weiteres Mal 1957 von Josef Schmid⁷. Trotz dieser frühen Editionen, wurde der Reisebericht bis heute nur wenig rezipiert⁸. Auch in der neueren Forschungsliteratur bleibt er oft unerwähnt⁹, Sekundärliteratur zur Reise des Hans Schürpf ist kaum vorhanden¹⁰.

Aus dem Jahre 1497 existiert noch ein weiterer Reisebericht einer Jerusalempilgerfahrt. Herzog Bogislaus X. von Pommern reiste auf dem gleichen Pilgerschiff wie die Luzerner Pilger nach Palästina¹¹. Dessen Reisebericht fand viel grössere Verbreitung, da er bereits seit 1584 in gedruckter Ausgabe greifbar war¹². Das "Reyssbuch des heyligen Lands", in welchem die Meerfahrt des Herzogs veröffentlicht war, scheint sehr beliebt gewesen zu sein und erlebte mehrere Auflagen.

Für die vorliegende Arbeit sind zwei weitere zeitgenössische Reiseberichte zum Vergleich und zur Illustration beigezogen worden: Zum einen der Bericht des Ritters Arnold von Harff aus Köln¹³, der fast zur gleichen Zeit unterwegs nach Jerusalem war wie die Innerschweizer Pilger. Als fünfundzwanzigjähriger trat Harff die Reise 1496 an. Sein erster Pilgerort war Rom, anschliessend nahm er ein Schiff von Venedig nach Ägypten. Auf dem Landweg erreichte er Je-

⁵ Ostertag, S. 185. Illustrationen auf den ersten Blättern: zwei Duellierende, drei Pilger, zwei mal eine Insel mit Kloster, eine Stadt am Meer(Venedig?), auf Blatt 83^r zwei Pilger, die einem Segelschiff nachschauen.

⁶ "Wie Hans Schürpf und Hans von Meggen, burger und des rats zuo Lucern, gan Jerusalem fuorend, und gross nott, ouch zum teil den tot littend". Nebst einen kurzen Bericht der Pilgerfahrt findet sich auf Folio 157v eine Illustration, die den Kampf zweier Segelschiffe darstellt. Alfred A. Schmid. S. 241:

⁷ Josef Schmid: Luzerner und Innerschweizer Pilgerreisen zum Hl. Grab in Jerusalem vom 15. bis 17. Jahrhundert. 1957. S. 1-36.

⁸ Erwähnt wird der Bericht u.a. von Reinhold Röhrich: Deutsche Pilgerreisen nach dem Heiligen Lande.(1900), Ursula Ganz-Blättler: Andacht und Abenteuer (1990), Arnold Esch: Staunendes Sehen, gelehrtes Wissen (1987), Josephie Brefeld: A guidebook for the Jerusalem Pilgrimage in the late Middle Ages. (1994), Andres Betschart: Zwischen zwei Welten (1996).

⁹ Bei Martin Sommerfeld (1924), Claudia Zrenner (1981), Diertrich Huschenbett (1985), Christiane Hippler (1987), Schwab (2002) und anderen findet Hans Schürpf keine Erwähnung.

¹⁰ Die neuste Veröffentlichung zu Hans Schürpf stammt von Simone Rosenkranz: Luzern und Jerusalem: Die Darstellung des Fremden in spätmittelalterlichen Luzerner Pilgerberichten. Luzern 2004.

¹¹ Vgl. Röhrich (1900). S. 191-195.

¹² Sigismund Feyerabend: Reyssbuch des heyligen Lands, das ist ein gründtlich beschreibung aller und jeder Meer und Bilgerfahrten zum heyligen Lande.

¹³ Eberhard von Groote: Die Pilgerfahrt des Ritters Arnold von Harff von Cöln (1496-1499)

rusalem. Die Rückreise führte ihn über Istanbul zurück nach Italien. Von dort zog er weiter nach Santiago de Compostela. Über Mont Saint Michel und Paris kehrte er 1498 nach Köln zurück. Der zweite Vergleichsbericht ist der Pilgerbericht des Ritter Konrad von Grünemberg aus Konstanz¹⁴. Grünemberg entstammte einer ähnlichen städtischen Schicht wie Schürpf. Er unternahm die Reise ins heilige Land 1486 auf fast identischer Route wie Innerschweizer Pilger. Die Berichte von Grünemberg und Harff sind mit eigenhändigen Zeichnungen reich illustriert.

Vom Pilgerbericht des Hans Schürpf interessiert hier vor allem, wie er auf seiner Reise das Fremde erfahren und beschrieben hat, und wie er seine Gefühle auszudrücken versuchte.

"Vachet also an..."

2 HÜPSCH SELTZAM MATERIE VND GESCHICHTEN

2.1 ICH HANS SCHÜRPF, BURGER VND DES RÄTTES ZU LUCERN

Bin ussgezogen uff dise reiss zum Helgen Grab mit zweyen miner Brüdern,
Hansen Wagner Vennrich zu Schwytz, Und Hansen von Meggen von
lucern, ouch Ein Bürger und des Rätz daselbs.¹⁵

Mit welchem Selbstbewusstsein fängt der Pilgerbericht an! "Ich Hans Schürpf aus Luzern bin ausgezogen in die weite Welt, lege Zeugnis ab über das, was ich selbst gesehen und erfahren habe und nicht über das, was ich von anderen gehört habe". Mit fast den gleichen Worten fängt ein anderer Reisebericht aus dem Mittelalter an. "Ich Johans von Menteville ritter geboren aus Engelant..."¹⁶ Die Beschreibung der Reisen des John Mandeville durch das gelobte Land, Indien und China gilt als der bekannteste und beliebteste Reisebericht des Mittelalters. Mehr als dreihundert Handschriften in verschiedenen europäischen Sprachen sind erhalten¹⁷. Ob auch eine Version in Luzern zirkulierte und von Hans Schürpf gelesen wurde, ist nicht bekannt. Der Bericht Mandevilles entpuppte sich bis zum 19. Jahrhundert vollständig als Fiktion oder Plagiat. John Mandeville, respektive dessen Erfinder, konnte bis heute nicht als historische Figur ausgemacht werden. Anders verhält es sich bei Hans Schürpf: sein Leben in Luzern kann anhand der Quellen gut rekonstruiert werden¹⁸.

Als sich Hans Schürpf 1497 als einer der reichsten und politisch einflussreichsten Bürger Luzerns auf die Pilgerfahrt machte, hatte er eine erstaunliche Karriere hinter sich. Geboren nach 1430 in Willisau, kam er als Jugendlicher nach Luzern und absolvierte hier eine Tuchhändler-

¹⁴ Goldfriedrich und Fränzel: Ritter Grünembergs Pilgerfahrt ins Heilige Land 1486.

¹⁵ Ostertag, S. 184.

¹⁶ Otto von Diemerigen: Reise des Johannes von Mandeville. In: Karin Schneider: Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Wiesbaden 1970. S 342.

¹⁷ Vgl. Greenblatt, hier das Kapitel "Vom Felsendom zum Rand der Welt". S 45-83.

¹⁸ Vgl. Schmid Seite XIV-XXIII und Anna von Liebenau: Hans Schürpf, der Streiter von Yverdon. S. 159 ff.

lehre. Dank seiner Geschäftstüchtigkeit, und auch weil er die wohlhabende Tochter seines Lehrmeisters heiratete, kam er schon bald zu ansehnlichem Reichtum. Seine verwandtschaftlichen Beziehungen und wohl auch seine militärische Tapferkeit beschleunigten seine politische Karriere. Kaum in Luzern eingebürgert (1462), wurde er in den grossen und bald auch in den kleinen Rat, das oberste Regierungsorgan Luzerns, aufgenommen. Er widmete sich nun nur noch den Staatsgeschäften und bekleidete verschiedene einträgliche Ämter; so war er mehrmals Landvogt und auch Stadtbaumeister. Daneben war er seit 1471 auch als Richter tätig.¹⁹ Das schloss jedoch nicht aus, dass er selber mehrmals als Angeklagter vor Gericht stand, so etwa wegen Schlägereien, Erb- und Ehestreitigkeiten. Ein Streit mit seiner Frau arte so aus, dass sie sich trennten. Erst als ihm der Ausschluss aus dem kleinen Rat angedroht wurde, zog er wieder in die gemeinsame Wohnung. Diebold Schilling, erwähnt seinen Freund Hans Schürpf mehrere Male wegen dessen militärischen Verdienste. So wurde Schürpf 1468 wegen seiner Tapferkeit im Sundgauerzug ausgezeichnet. Während der Burgunderkriege 1475/76 beteiligten sich die Luzerner Truppen unter seiner Führung an der Eroberung der Waadt. Sein Kampf bei der Belagerung von Yverdon fand besondere Erwähnung²⁰. Ende des 15. Jahrhunderts stand Schürpf als angesehenener und vermögender Bürger der Stadt Luzern auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn. In erstaunlich kurzer Zeit hat er den Aufstieg vom Neubürger zum Junker geschafft. Politische Intrigen²¹ verhinderten, dass Hans Schürpf 1496 seine Karriere mit dem Schultheissenamt krönen konnte. Stattdessen entschloss er sich, die Reise ins heilige Land vorzubereiten.

Was genau die Motivation für die Reise war und wie er sich darauf vorbereitete, ist aus dem Pilgerbericht nicht ersichtlich. Grundsätzlich können drei Hauptgründe für eine Jerusalemwallfahrt angenommen werden: Die Buss- und Betfahrt, die das Seelenheil absicherte, die Ritterfahrt, welche eine Prestigegewinn versprach, sowie die Fahrt aus Neugierde, die persönliche Interessen befriedigte²². Bei Hans Schürpf und seinen Gefährten werden alle drei Motive zusammengespielt haben.

Die Zeit, in der Hans Schürpf seine Pilgerreise nach Jerusalem unternahm, wird auch als Zeitenwende, als Sattelzeit, als Übergang vom Mittelalter in die Neuzeit bezeichnet. Zwei Ereignisse haben das christliche Europa in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts stark berührt: die Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen im Jahre 1453 und der Abschluss der Re-

¹⁹ Josef Kurmann: Die politische Führungsschicht in Luzern 1450-1500. S. 117 ff.

²⁰ Alfred A. Schmid: Die Schweizer Bilderchronik des Luzerners Diebold Schilling. S. 119, 149.

²¹ Unter anderem wurde ihm vorgeworfen, er habe sich als Landvogt Unregelmässigkeiten zu Schulden kommen lassen, er habe sich mit einem Ketzer eingelassen und er sei aus leibeigener Abstammung. Vgl. Josef Schmid, S. XX ff.

²² Vgl. Ganz-Blättler: Andacht und Abenteuer. Hier S. 221ff.

conquista mit der Eroberung Granadas 1492. Im Jahre 1492 sind zwei weitere prägende Ereignisse in die abendländische Geschichte eingegangen: die Eroberung Amerikas durch Kolumbus und die Vertreibung der Juden aus Spanien. Die Portugiesen entdeckten Ende des 15. Jahrhunderts den Seeweg nach Indien und unterwarfen 1495 ihre jüdische Bevölkerung einer Zwangstaufe.

Geistesgeschichtlich ist die Wende zum 16. Jahrhundert durch den Humanismus und die Renaissance bestimmt. Dem Entdeckungswillen und der Wissensbegierde stand ein starkes Aussern der Volksfrömmigkeit entgegen. Reliquien- und Heiligenverehrung, Ablasshandel, Wallfahrten und Pilgerreisen hatten Hochkonjunktur. Der Buchdruck ermöglichte die Verbreitung von religiöser Erbauungsliteratur und von Pilgerführern. Nebst der eher aufs Äussere bezogene Frömmigkeit waren auch gegenläufige Bestrebungen sichtbar, die sich etwa in mystischen aber auch in reformatorischen Ansätzen zeigten.

Auch in der Innerschweiz entfalteten sich im ausgehenden Mittelalter die Volksfrömmigkeit stark. Neue lokale Pilgerorte²³ entstanden, Bittgänge und Wallfahrten wurden behördlich verordnet. Man kann davon ausgehen, dass fast jeder Erwachsene lokale Wallfahrtsorte mehrfach besuchte und wenigstens einmal nach Einsiedeln pilgerte²⁴. Pilgerreisen in die drei grossen überregionalen Wallfahrtsorte Jerusalem, Rom und Santiago de Compostela waren jedoch eher selten und wurden hauptsächlich von wohlhabenden Bürgern durchgeführt.

Als Hans Schürpf seine Pilgerfahrt nach Jerusalem plante, fand er zwei Mitpilger. Hans von Meggen war wie Schürpf Ratsmitglied und gehörte der Luzerner Oberschicht an. Er scheint mit Schürpf verschwägert gewesen zu sein²⁵. Der zweite Mitpilger war der Schwyzer Landesfährnich (und spätere Landammann) Hans Wagner, auch er war Mitglied der politischen Führungsschicht²⁶.

Es stellt sich nun die Frage, wie sich diese drei Pilger für die Reise vorbereitet hatten, woher sie ihre Informationen bezogen. Oft wird angenommen, dass eine Art Pilger-Baedecker existiert habe, an dem sich Jerusalempilger orientieren konnten. Gedruckte Pilgerführer seien sowohl in Venedig wie auch in Jerusalem käuflich zu erwerben gewesen²⁷. Ob ein solcher Pil-

²³ In Ettiswil wurde nach einem angeblichen Hostienraub eine Sakramentskapelle erbaut, in Willisau nach einer Blut-Wunderlegende eine Heiligblutkapelle.

²⁴ Vgl. Carl Pfaff: Pfarrei und Pfarreileben. S. 271 ff.

²⁵ Die von Meggen gehörten zu den einflussreichsten Luzerner Familien Ende des 15. Jahrhunderts. Dorothea Schürpf war verheiratet mit Peter von Meggen, Ludwig Schürpf mit Cäcilia von Meggen. Vgl. Josef Kurmann: Die politische Führungsschicht in Luzern 1450-1500.

²⁶ Wie wohlhabend Wagner war, kann daran ermessen werden, dass er 1503 das Sihltal an den Abt von Einsiedeln verkaufen konnte. Vgl. Gabriel Meier: Über die schwyzerischen Jerusalempilger.

²⁷ Vgl. Martin Sommerfeld: Die Reisebeschreibungen der deutschen Jerusalempilger im ausgehenden Mittelalter.

gerführer überhaupt im Umlauf²⁸ war und ob die Luzerner Pilger darauf Zugriff hatten, kann aus den vorhanden Quellen nicht eruiert werden. Falls keine schriftlichen Unterlagen zur Verfügung standen, müssen wir annehmen, dass Schürpf sich bei anderen Jerusalem-pilger informiert hatte. Schürpf war ja nicht der erste Luzerner, der ins Heilige Land pilgerte. Gemäss Röhricht soll Hans Arnold von Segesser 1450 oder 1479/80 nach Jerusalem gepilgert sein, Niklaus von Meggen im Jahre 1454. Aus dem Jahre 1488 wird eine Reise von Zofinger Bürger erwähnt. 1486 reiste ein Jost Etter aus Zug nach Jerusalem²⁹. Der Zuger Pilger reiste in der gleichen Reisegruppe wie Ritter Konrad von Grünemberg und wurde in dessen Reisebericht erwähnt³⁰. Es darf die Hypothese aufgestellt werden, dass Hans Schürpf entweder über Etter oder direkt von Grünemberg Informationen zur Jerusalemfahrt erhalten haben könnte. Grünemberg war Mitglied des Rates von Konstanz und versah, wie Schürpf in Luzern, das Amt des Baumeisters. Ein anderer Reisebegleiter Grünembergs war Arnold von Gaisberg. Dieser wurde anlässlich der Schlacht von Murten zum Ritter geschlagen; nebst dem Bürgerrecht von Konstanz erwarb er zeitweise auch das Bürgerrecht von Luzern³¹. Der Pilgerbericht Grünembergs war in verschiedenen Abschriften im Umlauf, eine davon war vermutlich zeitweise in Luzern. Dies kann man annehmen, weil im Anhang des Pilgerberichtes von Rudolf Pfyffer aus dem Jahr 1583 eine Zusammenfassung des Berichtes von Grünembergs angefügt ist³².

Mit den nötigen Informationen versorgt und versehen mit dem Abschiedssegens, brachen die drei Innerschweizer Pilger Anfangs März 1497 auf. Der Weg führte zuerst nach Einsiedeln und von dort über den Arlberg nach Venedig.

2.2 VFF DEM MER VND LAND

Hie vieng vnser nott vnd arbeit An. Vnd hent Einen grossen Sturm und Struss erlitten, doch halff vns gott mit dem läben darvon, Aber nit allen.³³

Die Pilgerberichte des Spätmittelalters lassen sich meistens in drei Abschnitte unterteilen. Der erste Teil beginnt mit einer meist nur summarischen Beschreibung des Weges bis Venedig. Ein erster Höhepunkt bildet die Besichtigung Venedigs und das Einschiffen auf das Pilgerschiff. Anschliessend wird über die Schifffahrt der dalmatinischen Küste entlang über Korfu, Kreta, Rhodos und Zypern nach Palästina berichtet. Im zweiten Abschnitt wird der Aufenthalt

²⁸ Ganz-Blätter widmet dieser Art von Pilgerführer ein eigenes Kapitel: Das Phantom des "Baedekers". S. 103ff. Brefeld versuchte mit Hilfe von Computer-Programmen (A case for computer-aided textual criticism), die Existenz eines Standard-Pilgerführers zu belegen.

²⁹ Röhricht, S.121, 126, 169 und 167.

³⁰ Goldfriedrich und Fränzel, S. 28.

³¹ Vlg. Zrenner, S. 80ff.

³² Betschart, S. 358. Nicht erwähnt bei Schmid.

³³ Ostertag, S. 195.

im heiligen Land beschrieben: die Ankunft in Jaffa, die Besichtigung Jerusalems, die Ausflüge nach Bethlehem und ans Tote Meer. Vielleicht wird noch ein Abstecher in den Sinai mit dem Besuch des Katarina-Klosters durchgeführt. Der dritte Teil beinhaltet die Rückreise und ist oft kürzer gehalten.

Von dem Reiseabschnitt Luzern-Venedig war für Hans Schürpf einzig Trient erwähnenswert, zwar weil sie dort den Knaben Simon, *das kindlein das die Juden gemartert Hand*³⁴, besichtigen gingen. Über Trevisio, wo sie ihre Pferde verkauften, gelangten sie nach Venedig. Sieben Wochen mussten die Luzerner Pilger in Venedig bis zur Abfahrt ihres Schiffes warten. Venedig scheint auf die Pilger, die sich aus ganz Europa jedes Jahr einfanden, gut gerüstet gewesen zu sein und bot den Jerusalempilger ein eigentliches Besichtigungsprogramm an³⁵. Getreulich zählt Schürpf all die gesichteten Reliquien auf. Er besichtigt den Daumen von Konstantin, ein Stück der Brust von Maria Magdalena, den Kopf von Jakob dem Jüngeren, den Schuh von St. Niklaus, den Krug, in dem Jesus Wasser zu Wein verwandelte, Haare und Kleider der Maria, einen Zahn vom Christopherus und anderes mehr. Beeindruckt hat ihn auch die Besichtigung des Schatzes von San Marco sowie die Waffenschau im Arsenal. Ansonsten scheint er nicht viel vom bunten Treiben der Stadt wahrgenommen zu haben, er scheint auch die vielen schönen Frauen nicht beachtet zu haben oder fand sie zumindest nicht erwähnenswert. Ganz anders erging es unseren beiden anderen Zeitzeugen. Wenn der Konstanzer Ratsherr Grünemberg die Fronleichnamsprozession beschreibt, so sind das vor allem die Venezianerinnen, die ihm beeindruckten: *Nichts war lieblicher und reizender anzusehen denn ihre Wänglein. Denn so oft sie lachten, so entstanden kleine Grübchen darin zu beiden Seiten. Niemand sah sie, der sie innerlich nicht begehrte zu küssen. Ihre Münder waren schön klein und von roter Korallfarbe, auf das allerlustsamlichste verlockend hineinzubeissen*³⁶. Auch dem Kölner Ritter Arnold von Harff sind die schönen Frauen Venedigs aufgefallen, daneben schilderte er recht ausführlich das Marktleben der Stadt. Er beschrieb wie er Unterkunft im *duytsche huys dat man heyscht in lumbartzer spraichen Fontogo tudisco* fand und wie ihm die Märkte der Stadt gezeigt wurden. Er traf Kaufleute *van Coelne Straseberg Nuyrenburch Ausbruch Lubik ind van anderen duytschen steden*³⁷. Sowohl Harff wie Grünemberg beschrieben sehr detailliert,

³⁴ Ostertag, S. 184. Die Ritualmordlegende von 1475, und die Volkskanonisierung Simons zog viele Pilger auch aus der Schweiz nach Trient. Die Geschichte dürfte auch in Luzern bekannt gewesen sein, sodass Schürpf sie in seinem Bericht nicht näher ausführen musste. Vgl. Mitterauer, S. 105ff.. Harff besichtige Simon ebenfalls, "das kleyne kynt dat die joden al dae gemartelt hauen". Groote, S. 8. Grünemberg macht auf seiner Reise auch einen Zwischenhalt in Trient, erwähnt Simon jedoch nicht. Goldfriedrich und Fränzel, S. 14.

³⁵ Vgl. Denke: Venedig als Station und Erlebnis auf den Reisen der Jerusalempilger im späten Mittelalter.

³⁶ Goldfriedrich und Fränzel, S. 26f.

³⁷ Groote, S. 41.

wie man sich für die Schiffsreise vorbereiten und was man einkaufte sollte³⁸. Falls Schürpf wirklich Einblick in den Bericht Grünembergs hatte, so wird er, wie dieser darin empfahl, einen Merkzettel erstellt haben, was man alles auf dieser Reise nötig hatte³⁹.

Anfang Juni konnten sich die Luzerner Pilger endlich auf der Galeere einschiffen. Für eine Viererkabine hatte jeder 50 Dukaten zu zahlen; für Proviant und Schlafzeug mussten sie selber aufkommen: *Do kofften wir iij fur xxij tuggaten win, Anken, käss, Ris, mandel, grünen ijmbere und mengerley, das zu schreiben verdruzig wurd, vnd musst jetlicher ein bettstatt köffen vnd was dazü gehörrt vnd musst sich Jetlicher anderswert bejkleyden nach Heydischem Sytten vnd musst Jetlicher han einen Segen mit Roten Crutzen*⁴⁰. Das Abenteuer konnte beginnen. Das Schiff nahm die übliche Route. Sie folgten den Häfen und Städten, welche unter venezianischem Schutz standen. Zum Reiseprogramm gehörte ein erster Abstecher in die Glasbläserwerkstätten von Murano, danach ging es der istrischen und dalmatinischen Küste entlang südwärts. Vor Pula erlebten sie den ersten heftigen Sturm. Die Pilger flüchteten unter Deck und fingen an zu beten *vnd lagent wir vf vnsre knüw und ruffent gott an das er vns zu Hilfe käme: also hörte der wint vff vnd in einer halben stunt wart gantz schön*⁴¹. Weiter ging es über Ragusa (dem heutigen Dubrovnik) und Korfu nach Modon auf dem Peloponnes. Auf der Überfahrt nach Kreta passierte ihnen das, was alle Jerusalempilger befürchteten, sie wurden in ein Seegefecht mit türkischen Patrouillenbooten verwickelt. Vorerst flüchteten sich die Pilger unter Deck *vnd bettet Jetlicher fünf Pater noster vnd fünf Ave Maria mit zertanden Armen*⁴², anschliessend nahmen sie mit improvisierter Rüstung⁴³ den Kampf auf. Trotz heftiger Gegenwehr wurde das Pilgerschiff gekapert. Nach Zahlung eines Lösegeldes wurden die Pilger mit ihrem havariertem Schiff frei gelassen. In Kreta wurde das Schiff repariert und die Verletzten gepflegt. Der angeschlagene Reisegefährte von Schürpf, Hans von Meggen, musste hier zurückgelassen werden. Er starb nach 15 Tagen. Das Schiff gelangte nun ohne grössere Probleme über Rhodos und Zypern anfangs August nach Palästina. *vmb mittentag funden wir das heilige landt vnd kament gen Jafet, so fingent vnser priester All an zu singen[...]; das Te*

³⁸ Harff beschreibt beispielsweise, wie er sich in Venedig mit fremder Währung eindeckte: "Item auch moyst ich hie zu Venedich all mijn gelt verwesselen vur newe venecianer ducaeten, die heyschen de zeca as die gwlden in Grecia Turkijen ind in heytenschaff, anders geyne cristen munze me die in desen landen geslagen wyrte...". Groote, S. 58f.

³⁹ Grünemberg gibt auch Ratschläger für gesundheitliche Vorsorge: "Item besorg die Goldlatwerge und Theriak und ein gutes Riechmittel. Das gibt einem manchmal neue Kraft....Item kauf, was abführt und gegen Durchfall ein Mittel. Und hüte dich vor Trauben und allem Obst, und halte dich besonders warm um den Magen...Weiter kauf einen leichten, breiten Hut für die Sonne...". Goldfriedrich und Fränzel, S. 18.

⁴⁰ Ostertag, S. 187.

⁴¹ Ostertag, S. 189.

⁴² Ostertag, S. 195.

⁴³ Schürpf schildert, wie einige aus ihrer Bettstatt Schutzschilder bastelten. Von Herzog Pogislav von Pommern wird erzählt, dass der den Bratspiess, an dem noch Hühner staken, als Waffe benutzte. Feyerabend f.48.

deum laudamus von grossen fröuden, auch das Salve Regina, vnd was wir guttes wüstend. Also wurffent wir die Anker uss, vnd lagent da still⁴⁴.

2.3 ZUM HELGEN GRAB

In dem kor ist Ein Sul vffgricht, das ist enmitten In der welt vnd ist der tempel oben offen. Vnd wenn es vmb mittentag wirt, vnd die Sunn Im Höchsten stadt, So schint sy vff die Sul, also das dann kein schatten von der Sul nit gatt. Darvmb statt es gräd In den Zirken enmitten der welt⁴⁵.

Jetzt waren sie zwar in Palästina angelangt, aber noch lange nicht in Jerusalem. Bei Ankunft des Schiffes versammelte sich am Ankerplatz viel Volk aus Jaffa und dem Umland. Der Kapitän schickte Unterhändler aus, um die Landeformalitäten zu regeln. Der Herr von Rama, der Herr von Jerusalem und ein arabischer Hauptmann wollten sich ihre Einnahmen ausbedingen. Von Jerusalem erschien der Guardian des Zionskloster, der die Pilger offiziell begrüßte. Die Verhandlungen wurden aufgenommen, die Pilger wurden hingehalten. Wenigsten konnten sie sich nun bei den fliegenden Händlern mit Lebensmitteln eindecken: *do erloupten uns die Heyden am land wasser zu reichen vnd führten vns zu Spis, Hüner, Eyger, Gäns, brott vnd Trübel⁴⁶*. Nach sechzehn Tagen durften die Pilger endlich an Land gehen, nachdem sie den Preis für Begleitschutz, Eseltreiber und sonstige Gebühren bezahlt hatten. An Land mussten sie die Eintrittskontrollen über sich ergehen lassen *vnd wenig eren erbott man vns, aber gross schmach vnd schand, den sy nament vns den win vnd mengerley bübery tribent sy mit vns⁴⁷*. Das war also der Empfang nach der langen Reise. Wenigsten war ihnen mit dem Betreten des heiligen Landes die *vergäbung aller Schuld für pin vnd schuld⁴⁸* gewiss. Eine fieberhafte, hektische Zeit begann jetzt. Auf den gemieteten Eseln ritten sie nach Jerusalem. Unterwegs starb ein Mitpilger; sie hatten nicht einmal Zeit ihn zu bestatten, sondern legten ihn nur an den Strassenrand⁴⁹.

Die erste Schilderung Jerusalems tönt nicht gerade begeistert. Die Stadt sei etwa so gross wie Basel, hätte jedoch viel vom früheren Glanz verloren. Die Stadtmauern und Gräben seinen

⁴⁴ Ostertag, S. 204.

⁴⁵ Ostertag, S. 228. Vgl. John Mandeville. S. 118. "In der Mitte der Welt liegt die Stadt Jerusalem. Das beweist man damit, dass man zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche am Mittag einen Stab aufstellt, der um die Zeit keinen Schatten wirft."

⁴⁶ Ostertag, S. 205.

⁴⁷ Ostertag, S. 207. Harff, der über den Landweg von Ägypten her nach Palästina kam, wurde noch schlimmer empfangen; er landete im Gefängnis: "...dat vns gar eyn ongeluck was, want sobald wir zo Gazera qwaemen liess vns der armareyo [...], eyn mammeloick, grijffen, gefencknis setzen in eyn ijser mit halss henden ind voesen drij wechen lanck sunder vff sliessen in deser gestalt." Groote, S. 159.

⁴⁸ Ostertag, S. 208.

⁴⁹ Ostertag, S. 208. "Also leittent wir Inn nebet den wäg vnd bedaktent Inn mit studen."

zerstört, einige Muslime wohnten in den Ruinen⁵⁰. Die Pilger fanden Aufnahme im Pilgerhospiz der Barfüsser. Nur einen Ruhetag gewährte man ihnen, dann wurden sie in gedrängtem Reiseprogramm von ihren Reiseführern durch die Stadt geschleust. Die Barfüsser zeigten den Pilgern anhand eines Buches alle Orte und Plätze, an denen sich irgend eine Begebenheit aus dem neuen Testament hätte ereignet haben können. Sie sahen das Haus, wo Lazarus die Brotsamen vom Tisch ass, die Feuerstelle, wo das Osterlamm gebraten wurde, den Ölbaum, an welchem Jesus gebetet hatte, den Hof, wo Petrus Jesus verleugnete, den Brunnen, an welchem Maria die Windeln wusch und natürlich alle Orte des Kreuzweges. Die Beschreibung Schürpfs wirkt hier recht unpersönlich, als ob er wörtlich aus einem Reiseführer zitieren würde. Wie ein Buchhalter zählt er alle erlangten Ablässe auf. Zwischendurch zeigt Schürpf sich wieder als guter Beobachter, etwa wenn er den Tempel Salomons, wie der Felsendom bezeichnet wurde, bestaunte:

Item der Tempel statt uff eim schönen platz, der was in der Grösse wie die klein Statt lucern, und ist halb besetzt mit wissem marmelsteinen blatten, der ander teil stat mit ölboumen. Item es gand vff denselben platz xij stägen steinin, vnd xij Heyden vff jetlicher stägen vnd xij ampellen, die brünnent vnd hüttent die Heyden, das khein mönsch nit dar In mag, vnd ist by jetlicher stägen ein badkast gehüwen In stein als ein gross wasserbad, vnd sind all voll wassers, vnd sind schnür darvber gespannen, die hangent voll ampellen vd brünnent tag vnd nacht, vnd by jetlichem kasten hangent an dem schnüren by fünfzig strälen, der Ich den merteil gesächen han, vnd wenn die heyden weind In tempel gan, vnd sy fest hand, So gand sy In den wasserkasten, vnd waschend sich dar Inn, vnd näment die sträl vnd käment Ire bärt; Den sind sy gereiniget vnd gond denn In den tempel.⁵¹

Wie der Felsendom im Innern aussah, versuchte Schürpf nicht herauszufinden. Denn es hiess, wer trotz des Verbotes in den Tempelbezirk eindringe, werde in der Mitte entzwei gesägt⁵². Grünemberg wagte sich bei seiner Reise immerhin auf den Vorplatz des Tempels, wo er die "Heiden" beim Mittagsgebet beobachtete. Er ergriff jedoch sofort die Flucht, als er bemerkt wurde⁵³. Arnold von Harff, der bereits über Gefängniserfahrung verfügte, zeigte noch mehr Mut. Er behauptet in seinem Bericht, dass er einen Mamelucken bestochen habe und dass er als Muslim verkleidet nachts in den Tempelbezirk eindringen konnte⁵⁴.

⁵⁰ Ostertag, S. 209: "vnd lygent die Heyden Jn Hülinen glich als schwin im ströw, den es ist als voll gewelben vnder der erden."

⁵¹ Ostertag, S. 216.

⁵² Ostertag, S. 216: "...und wer veber Inn gangen wär vff den platz, dem hätt nieman mögen hälfften, Er wär in der weichy ab ein andern gesaget worden."

⁵³ Goldfriedrich und Fränzel, S. 82f. "Und ward uns gesagt, welcher ginge in eine heidnische Moschee, der müsse gleich verleugnen, oder sie hauen ihn in der Mitte voneinander"

⁵⁴ Groote, S. 178ff.

Der Höhepunkt jeder Jerusalemfahrt war der nächtliche Besuch der Grabeskirche. Dieses Zentrum der christlichen Welt stand jedoch unter Aufsicht der "Heiden", welche die Pilger jeweils für eine Nacht in die Grabeskirche einschlossen⁵⁵. Der nächtliche Besuch fand unter der Leitung der Barfüsser statt. Erstmals bemerkte Schürpf hier andersgläubige christliche Priester, die *heind einen sundrigen glouben, vnd heind alle wib vnd kind*⁵⁶. Gemeinsam wurde eine Prozession durch die Grabeskirche durchgeführt, vorbei an der Säule, an der Jesus geißelt wurde, vorbei am Ort, *da die Juden Spilent vmb den Rock Christy*⁵⁷, vorbei am Ort, wo die Arma Christi (Kreuz, Lanze, Nägel, Dornenkrone, Geißel) gefunden wurden, und weiter, bis sie schliesslich beim heiligen Grab ankamen. *Hie ist vergebung aller sünd für pin vnd schuld, Als ob einer wär erst von mutter lib vnd uss dem Helgen tauff genomen*⁵⁸. Unmittelbar neben diesem spirituellen Mittelpunkt der Reise befindet sich der geografische Mittelpunkt nicht nur der Christenheit, sonder der Welt schlechthin. *Hie merk, wo das enmitten In der welt sig*⁵⁹. Schürpf scheint diese Aussage über den Erdmittelpunkt nicht angezweifelt zu haben. Harff war sich schon weniger sicher darüber. Er weist auf das Hörensagen hin: *daer sait man dat it mitz in der welt sijn seulde*⁶⁰. Grünemfeld, der von den dreien über die grösste Bildung verfügte, erwähnt diesen angeblichen Erdmittelpunkt überhaupt nicht.

Um Mitternacht wurde in der Grabeskirche von den Barfüssern eine feierliche Messe gelesen. Morgens um drei fand schliesslich der weltliche Höhepunkt der Jerusalemreise statt: auserwählte Pilger wurden zum Ritter des heiligen Grabes geschlagen. Ob Hans Schürpf und sein Begleiter Hans Wagner diesen Ritterschlag auch empfangen, ist seinem Bericht nicht zu entnehmen⁶¹. Die Barfüsser hatten nicht nur fürs geistige, sondern auch für das leibliche Wohl gesorgt. Sie bereiteten für die Pilger noch innerhalb der Grabeskirche ein Frühstück zu: *Die Barfüssen hatten aber heimlichen vnder Iren kutten In trägen fläschen mit win, Brot vnd käss. Das wir in vser frowen Capell gnug funden zessen vnd ztrinken, den wir warent fast müd vnd*

⁵⁵ Ostertag, S. 225: "So zält man vns in In den tempel zu dem tor In an zweyen enden glich, wie schaff In einen stall, den die Heyden heind die schlüssel"

⁵⁶ Ostertag, S. 225. Sowohl Harff wie Grünemwald nehmen bei ihrer Beschreibung der Grabeskirche die Gelegenheit wahr, die einzelnen Vertreter der nichtrömischen Christen ausführlich zu beschreiben: die Griechen, Surianer, Jakobiten, Nestorianer, Armenier, Jorgiten, Abessinier und die Inder. Groote, S.174-175 und Goldfriedrich und Fränzel S.100-112.

⁵⁷ Ostertag, S. 226. Schürpf, Harff und Grünemfeld erwähnen alle diese Stelle. Man kann annehmen, dass es ihnen von ihren Pilgerführern so erklärt worden ist, obwohl in allen vier Evangelien steht, dass nicht Juden sondern römische Soldaten um das Kleid Jesus das Los geworfen hatten.

⁵⁸ Ostertag, S. 228.

⁵⁹ Ostertag, S. 228.

⁶⁰ Groote, S. 174.

⁶¹ Vgl. Schmid, S. XXII Anmerkung 67. "Wahrscheinlich sind Schürpf und Wagner unter die 26 Männer zu zählen, die zu Rittern geschlagen wurden, da beide Eidgenossen im Verzeichnis von F. Pasini, pg. 185 bzw. 190 als Ritter des HI-Grab-Ordens aufgeführt sind."

*hattent nit wol zenacht gessen*⁶².

Zum Reisearrangement gehörten, neben der Besichtigung Jerusalems und der Umgebung zwei Ausflüge: einer nach Bethlehem und einer an den Jordan. Der Ausflug nach Bethlehem wurde in grosser Hast durchgeführt. Inbegriffen war Übernachten im Stroh, Besichtigung der wichtigsten Sehenswürdigkeiten in der Stadt und Besuch des Feldes, wo die Engeln den Hirten erschienen waren. Der Ausflug an den Jordan wurde auf Anraten der Barfüsser und des Kapitäns unterlassen, mit der Begründung, es sei zu gefährlich. Man hätte vernommen, dass *buben von Arabia warent kommen, vnd hattent sich gleit vff den fluss des Jordans vns Zu beroben*⁶³. Statt dieses Ausfluges wurden zwei weitere Nächte in der Grabeskirche angeboten.

Nach dieser kaum einwöchigen, gedrängten Besichtigungstour ging es wieder auf den Eseln zurück nach Rama und Jaffa. Dort wurden sie von den Bewohnern so verabschiedet, wie sie empfangen worden waren, mit Hohn und Verachtung. Die nur mit dem Brotmesser bewaffneten Pilger wurden von den Dorfbewohner bedrängt und um Geld angegangen. Die Eseltreiber und der Geleitschutz schauten dabei lachend zu, *denn sie wustent es wol, es beschächt den pilgern alle Jar daselbs ein söllich schmach*⁶⁴.

3 FRÜSCH VND GSUNDT HERWIDER KOMEN

Den Hie Heim, da fand Ich erst, das mir grosse Traurigkeit bracht. Wie wol mir gott früsch vnd gesund Har Heim hatt gehulffen, fand Ich minen sun Heinrichen In grosser krankheit vnd starb, Als Jch am fritag kam, verschied er Morndess am Samstag. Also hatt ein end diese varrt Zum kurzisten begriffen⁶⁵.

Am 3. September wurden in Jaffa die Segel gesetzt. Die Rückreise gestaltete sich recht unruhig, da die Herbststürme aufkamen. Auf Rhodos traf die beiden Innerschweizer Pilger ein weiteres Ungemach. Weil sie sich zu lange in der Johanneskirche aufhielten, fuhr das Pilgerschiff ohne sie weiter⁶⁶. So charterten sie kurz entschlossen ein Fischerboot und konnten ihre Galeere am anderen Tag einholen. Nachträglich waren sie erstaunt, dass die Fischer, mit denen sie nichts sprechen konnten und von denen sie nicht wussten, ob es Türken oder Heiden waren, sie unbehelligt gelassen hatten. In Korfu hatten einige Pilger, unter ihnen Schürpf und

⁶² Ostertag, S. 229.

⁶³ Ostertag, S. 236.

⁶⁴ Ostertag, S. 238. Tatsächlich werden diese Belästigungen in den meisten Pilgerberichten des ausgehenden Mittelalters erwähnt. So auch bei Grünemfeld: "Die Heiden trieben wieder mancherlei Gezänk mit uns...und unterstanden sich einem sein Säckel mit Gewalt abzureissen, und sein Brusttuch darin er auch Geld hatte zu nehmen." Goldfriedrich und Fränzel, S.131.

⁶⁵ Ostertag, S. 249.

⁶⁶ Schmid stellt die Vermutung an, dass sie in dieser Kirche für ihren verstorbenen Mitbruder Hans von Meggen beteten. Schmid, S. XXII. Es könnte sich um die Kapelle handeln, die Harff in seinem Pilgerbericht erwähnte: "... oeuer eynem kleynen golff des mers lijcht eyn kleyn cappel, is dat begrijffenyss der pilgrym die off dem wege zu Jherusalem steruen..." Groote, S. 71.

Wagner, genug von der Schifffahrt auf der rauen See. Sie verliessen ihr Pilgerschiff und setzten anfangs November nach Apulien über. Die Weiterreise erfolgte zu Pferd. So schnell wie möglich ritten sie über Rom und Venedig Richtung Innerschweiz. Am 19. Januar 1498 kam Schürpf in Luzern an. 43 Wochen hatte die Reise gedauert. Am Tag nach seiner Ankunft starb sein Sohn Heinrich.

3.1 FREMDE LEUTE

Nur wenige Stellen gibt es im ganzen Pilgerbericht, in denen Schürpf so persönlich wird, wie zum Schluss, wo er die Traurigkeit über den Tod seines Sohnes ausspricht. Ansonsten bleibt er sehr zurückhaltend, beschreibt kaum persönliche Erlebnisse. "Ich Hans Schürpf, Bürger und Mitglied des Rates zu Luzern", so selbstbewusst fängt sein Bericht an. Aber in der Folge tritt seine Person weitgehend in den Hintergrund. Nur selten spricht er in der Ich-Form. Die wenige Male, in denen er als Ich-Erzähler auftritt, weisen auf besonders eindrückliche Erlebnisse hin, so etwa wenn Schürpf die Seeschlacht oder das Verpassen des Schiffes schildert. Ein weiteres Mal tritt er in Erscheinung, als er den Felsendom beschreibt, um seine persönliche Anwesenheit gleichsam zu bezeugen (*...der Ich den merteil gesächen han...*). Sonst spricht er meistens in einem kollektiven "Wir", wobei auch seine Mitpilger fast nie namentlich erwähnt sind. Von seinem Verwandten Hans von Meggen schreibt er nur einmal, nämlich als er nach dem Seegefecht starb. Auch dann bleibt Schürpf erstaunlich emotionslos. Mit zwei Sätzen bloss wird der Tod vermerkt, ohne dass eine Gefühlsregung sichtbar wird⁶⁷. Sein anderer Mitpilger, Hans Wagner, wird auch bloss ein einziges mal namentlich erwähnt als die beiden den Anschluss ans Schiff verpassten. Die meisten anderen Mitpilger blieben unerwähnt. Als einer der wenigen wird Graf Pogislav von Pommern genannt, anlässlich der Seeschlacht und ein zweites Mal anlässlich des Ritterschlages in der Grabeskirche⁶⁸.

Genau so wenig wie Schürpf seine Mitreisenden beschrieb, so wenig scheint er ein Auge für die Bevölkerung und ihre Sitten und Gebräuche gehabt zu haben. Bis Venedig werden weder Leute noch deren Sprache erwähnt, da dieser Teil der Reise nichts Fremdes, Aussergewöhnliches darstellte. Auf der Schiffsreise beachtete Schürpf doch einige Male die fremde Bevölkerung, ohne sie jedoch genauer zu beschreiben. Er zählte Kroaten, Türken und Griechen auf. Erstaunlich ist auch die Erwähnung der jüdischen Bevölkerung vom Korfu, Modon und Kre-

⁶⁷ Ostertag, S. 199. "Item an dem Ortt In Candia da Beleib mir min Bruder Hans von Meggen, der mit mir uss gefaren war. Es mocht min Bruder Hans von Meggen das faren nit erzügen, den er wundt was worden Ouch an dem sturm, Aber Er lept dennoch nach dem selben xv tag ee das er starb."

⁶⁸ Graf Pogislav seinerseits erwähnt in seinem Reisebericht die Schweizer Pilger mit keinem Wort. Anders verhält sich Grünemberg. Er zählt in der Einleitung zu seinem Reisebericht einige der Mitpilger auf. So auch, wie bereits erwähnt, jenen Jost Etter von Zug. Goldfriedrich und Fränzel, S.27f.

ta⁶⁹. Tatsächlich erlebten die jüdischen Viertel dieser Orte zu jener Zeit einen Aufschwung, da vertriebene spanische Juden hier Zuflucht fanden⁷⁰. In Palästina selber scheint Schürpf keine Juden bemerkt zu haben. Er erwähnte nur die Heiden und die Araber, damit meint er die muslimischen Palästinenser und die Beduinen. Dass sehr wohl Juden in Jerusalem lebten, bestätigen uns die anderen Pilgerberichte: Grünemfeld engagierte für seinen Ausflug ins muslimische Badehaus einen jungen Juden als Dolmetscher⁷¹. Harff berichtet, dass er deutschsprechende Juden in Jerusalem angetroffen habe, mit denen er sich unterhalten konnte⁷². Er nahm sogar ein kleines deutsch-jüdisches Reisevokabular in seinen Bericht auf⁷³. Wenn Schürpf Juden in Jerusalem erwähnt, so nur in antijüdischem Kontext, dann, wenn er Ereignisse aus der Bibel erwähnt, in denen Juden in einer schlechten Rolle dargestellt wurden.

3.2 FREMDE ORTE

Mehr als für fremde Menschen interessierte sich Schürpf für fremde Orte. Die anschauliche Beschreibung des Eingangs zum Felsendom wurde bereits erwähnt. Bemerkenswert ist auch seine Beschreibung des Amphitheaters von Pula in Istrien⁷⁴. Schürpf versucht dieses für ihn einmalige Gebäude zu beschreiben, indem er Vergleiche mit seiner Welt in Luzern anstellte. Die Stadt Pula selber sei nicht grösser als Luzern, die Bögen des Amphitheaters jedoch seien so hoch wie kein Haus in Luzern hoch sei. Um die Grösse der inneren Fläche zu veranschaulichen, bediente er sich eines Vergleiches aus der Landwirtschaft. Die Fläche sei so gross, dass *ein mäder des nit möchte wol eins tags abmeyer, wenn es Inwendig an grass stünde*⁷⁵. Mehrmals bedient sich Schürpf für den Grössenvergleich die ihm bekannten heimischen Orte: Ragusa sei so gross wie Solothurn, Candia und Jerusalem wie Basel, Rama wie Zürich. Oft stellte er Vergleiche mit seiner Heimatstadt an. Die Länge des Kreuzwegs vergleicht er mit der Hofbrücke, einen Torbogen vergleicht er mit einem Bogen am Rossmarkt, der Tempelplatz habe die Grösse der Kleinstadt, eine Kirche in Bethlehem habe die Ausmasse der Franziskanerkirche. Mit solchen Vergleichen versuchte er die fremden Orte anschaulich zu be-

⁶⁹ Ostertag, S. 200. "Item es Ist in korfun, Modun vnd Candia wol der driteil Juden"

⁷⁰ Fast hätte Hans Schürpf einer grossen Gestalt der iberisch-jüdischen Geschichte in Korfu begegnen können. Don Isaak Abravanel (1437-1503), Staatsmann und Bibelkommentator lebte vorerst als Berater am portugiesischen Hof, wurde 1483 nach Spanien vertrieben, wo er wieder eine hochgestellte Position am Königshof ausübte. 1492 floh er ins Königreich Neapel und von dort 1496 auf die Insel Korfu. Vgl. Meyer Kayserling. JewishEncyclopedia.com.

⁷¹ Gottfriedrich und Fränzel, S. 117. "Nahmen mit uns einen jungen Juden, der beides, deutsch und heidnisch, wohl konnte."

⁷² Groote, S. 187. "Item bynnen Jherusalem wonent gar vil juden, daer vnder etzliche geleirte doctores der cristlicher leyf[...] ouch fand ich drij duytsche juden bynnen Jherusalem..."

⁷³ Groote, S. 187ff. Harff hat auch von anderen Völkern Vokabelverzeichnisse in seinen Bericht aufgenommen, so etwa von den Basken und den Albanern. Grünemberg nahm ein Wörterverzeichnis der sarazenischen Sprache in seinen Reisebericht auf. Gottfriedrich und Fränzel, S. 135ff.

⁷⁴ Vgl. dazu Esch: Staunendes Sehen, gelehrtes Wissen.

⁷⁵ Ostertag, S. 188.

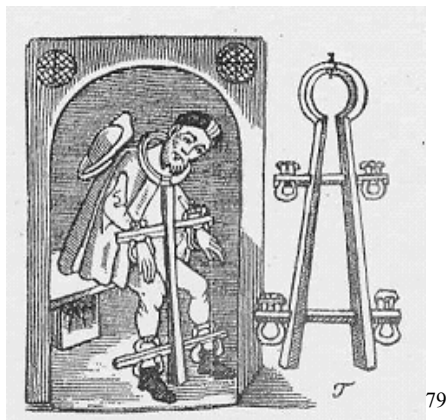
schreiben und auch ein wenig das Fremde abzuschwächen. Neben den architektonischen Sehenswürdigkeiten hatten Schürpf auch die landwirtschaftlichen Produkte interessiert. Immer wieder erwähnt er die Weinproduktion, den Malvasier und den Muskatell. In Kreta verwundern ihn die vielen reifen Früchte: Trauben, Granatäpfel, Süssäpfel, Birnen, Pfirsiche und Maulbeeren. Besonders gut scheint ihm Zypern gefallen zu haben. Er erwähnte dort Johannesbrot, Wein, Zitrusfrüchte sowie die Zucker- und Salzproduktion.

3.3 AUSBLICK

Auf der Rückreise werden die Schilderungen immer spärlicher. Man merkt den Beschreibungen an, dass Schürpf müde war von der Reise. Ob er Heimweh spürte? So schnell wie möglich wollte er nach Hause kommen. Für den letzten Abschnitt, die Reise durch ganz Italien, findet Schürpf nur wenige Zeilen. Nachträglich bedauerte er, dass er sich dazu nicht mehr notiert hatte⁷⁶. *Mit grossen nötten und arbeiten*⁷⁷ sind die beiden Innerschweizer schliesslich im Januar 1498 nach Hause gekommen.

Es scheint Hans Schürpf wichtig gewesen zu sein, dass seine Erlebnisse bald schriftlich festgehalten wurden. Bereits im Mai 1498 hatte der Leutpriester Peter Wächter den Reisebericht ins Reine geschrieben. Ein Buch zur Ehre des Reisenden, zur Vermehrung seines Ansehens, zur Erinnerung für seine Nachkommen, ein Beweis für den Ablassgewinn, ein Pilgerführer für spätere Jerusalempilger? So wenig wie wir die Gründe für die Wallfahrt kennen, so wenig geben die Quellen Auskunft über die Motive zur Niederschrift des Pilgerberichtes.

Schürpf nahm wieder seine Staatsgeschäfte auf. 1499 kämpfte er als Hauptmann im Schwabenkrieg (wie auch sein Mitpilger Hans Wagner). Er kaufte sich im Jahr 1500 für 100 Gulden ein weiteres Haus in der Stadt Luzern⁷⁸, vielleicht als Alterssitz. Er starb jedoch 1501 bevor er es beziehen konnte.



⁷⁶ Ostertag, S. 249. "Item als die reiss nun ein Endt hatt, bin Ich erwunden das ich nit me Han geschriben..."

⁷⁷ Ostertag, S. 249.

⁷⁸ Laut Schmid (S. XXIII) handelt es sich um das Hertensteinhaus beim Hoftor.

⁷⁹ Groote, S. 160. Arnold von Harff im Gefängnis von Gaza.

4 LITERATUR

4.1 QUELLEN

UNGEDRUCKTE QUELLEN

Hans Schürpf: Pilgerbericht 1498, Handschrift PpMsc 110/4^o, Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern.

Die Schweizer Bilderchronik des Luzerners Diebold Schilling 1513, Handschrift S.23. Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern. Faksimile, Luzern 1981.

GEDRUCKTE QUELLEN

Johann Goldfriedrich und Walter Fränzel (Hg.): Ritter Grünembergs Pilgerfahrt ins Heilige Land 1486, Leipzig 1919.

Eberhard von Groote (Hg.): Die Pilgerfahrt des Ritters Arnold von Harff von Cöln durch Italien, Syrien, Aegypten, Arabien, Aethiopien, Nubien, Palästina, die Türkei, Frankreich und Spanien, wie er sie in den Jahren 1496 bis 1499 vollendet, beschrieben und durch Zeichnungen erläutert hat. Köln 1860, Nachdruck Hildesheim 2004.

John Mandeville: Die Reisen des Ritters John Mandeville durch das Gelobte Land, Indien und China / [bearb. von Theo Stemmler nach der dt. Uebersetz. des Otto von Diemeringen, unter Berücks. der besten franz. und engl. Handschriften], Stuttgart 1966.

Jost Vinzenz Ostertag (Hg.): Hans Schürpfen des Raths zu Lucern Pilgerfahrt nach Jerusalem 1497. In: Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des Historischen Vereins der Fünf Orte 8, 1852, S. 182-249.

Alfred A. Schmid (Hg.): Die Schweizer Bilderchronik des Luzerners Diebold Schilling 1513, Luzern 1981.

Josef Schmid (Hg.): Luzerner und Innerschweizer Pilgerreisen zum Hl. Grab in Jerusalem vom 15. bis 17. Jahrhundert, Luzern 1957.

Beschreibung der Meerfahrt zum H. Grab Herrn Bugislai X. Hertzogen in Pommern. In: Sigismund Feyerabend: Reyssbuch des heyligen Lands, das ist ein gründtlich beschreibung aller und jeder Meer und Bilgerfahrten zum heyligen Lande, Frankfurt a. M.1584.

4.2 SEKUNDÄRLITERATUR

Andres Betschart: Zwischen zwei Welten: Illustrationen in Berichten westeuropäischer Jerusalemreisender des 15. und 16. Jahrhunderts, Würzburg 1996.

Josephie Brefeld: A guidebook for the Jerusalem Pilgrimage in the late Middle Ages. A case for computer-aided textual criticism, Hilversum 1994.

Andrea Denke: Venedig als Station und Erlebnis auf den Reisen der Jerusalempilger im späten Mittelalter, Remshalden 2001.

Arnold Esch: Staunendes Sehen, gelehrtes Wissen: zwei Beschreibungen römischer Amphitheater aus dem letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte 50 Heft 3 1987. S. 385-393.

Ursula Ganz-Blättler: Andacht und Abenteuer. Westeuropäische Pilgerberichte nach Jerusalem und Santiago de Compostela (1320-1520), Tübingen 1990.

Stephen Greenblatt: Wunderbare Besitztümer. Die Erfindung des Fremden: Reisende und Entdecker. Berlin 1994.

Christiane Hippler: Die Reise nach Jerusalem. Untersuchungen zu den Quellen, zum Inhalt und zur literarischen Struktur der Pilgerberichte des Spätmittelalters, Frankfurt a. M. 1987.

Diertrich Huschenbett: Die Literatur der deutschen Pilgerreisen nach Jerusalem im späten Mittelalter. In: Deutsche Vierteljahrschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 59 1985. S 29-46.

Josef Kurmann: Die politische Führungsschicht in Luzern 1450-1500, Luzern 1976.

Anna von Liebenau: Hans Schürpf, der Streiter von Yverdon. In: Charakterbilder aus Luzerns Vergangenheit. Luzern 1884.

Gabriel Meier: Über die schwyzerischen Jerusalempilger. In: Mitteilungen des historischen Vereins des Kanton Schwyz. Heft 6 1896. S. 56-62.

Michael Mitterauer: "Heut' ist eine heilige Samstagnacht". In : Mitterauer: Dimensionen des Heiligen, Wien 2000. S.80-121.

Carl Pfaff: Pfarrei und Pfarreileben. In: Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft, Olten 1990.

Reinhold Röhricht: Deutsche Pilgerreisen nach dem Heiligen Lande, Innsbruck 1900.

Simone Rosenkranz: Luzern und Jerusalem: Die Darstellung des Fremden in spätmittelalterlichen Luzerner Pilgerberichten. In: Bücher über Bücher. Beiträge zu Geschichte und Profil der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern, Luzern 2004. S. 161-175.

Heike Schwab: Toleranz und Vorurteil : Reiseerlebnisse spätmittelalterlicher Jerusalempilger, Berlin 2002.

Martin Sommerfeld: Die Reisebeschreibungen der deutschen Jerusalempilger im ausgehenden Mittelalter. In: Deutsche Vierteljahrschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 2 1924. S. 816-851.

Claudia Zrenner: Die Berichte der europäischen Jerusalempilger (1475-1500). Ein literarischer Vergleich im historischen Kontext, Frankfurt a. M. 1981.

5 ANHANG

5.1 CHRONOLOGIE UND ROUTE

Hinfahrt: 01.04.1497 – 02.08.1497 Seite 184-206*

Abreise in Luzern	01.04.1497
Einsiedeln	
Trient	
Ankunft in Venedig	20.04.1497
Einschiffung in Venedig	09.06.1497
Sturm bei Pula	
Korfu	14.06.1497
Modon, Methoni	
Seegefecht	31.06.1497
Candia, Kreta	10.07.1497
Tod Hans von Meggen	
Rhodos	
Zypern	22.07.1497
Ankunft in Jaffa	02.08.1497

Heilig Land: 19.08.1497 – 01.09.1497 Seite 207-238

Eintrittskontrolle in Jaffa	19.08.1497
Über Rama nach Jerusalem	21.08.1497
Besichtigung Jerusalems	23.08.1497
1. Nacht in der Grabeskirche	24.08.1497
Ausflug nach Bethlehem	25.08.1497
Zurück in Jerusalem	26.08.1497
2. Nacht in der Grabeskirche	28.08.1497
3. Nacht in der Grabeskirche	29.08.1497
Abreise aus Jerusalem	30.08.1497
Ankunft in Rama,	31.08.1497
Einschiffung in Jaffa	01.09.1497

Rückreise: 03.09.1497 – 19.01.1498 Seite 239-249

Weiterreise ab Jaffa	03.09.1497
Zypern	
Rhodos	29.09.1497
Modon	
Korfu	01.11.1497
Ankunft in Apulien	06.10.1497
Rom	
Loreto	
Venedig	
Ankunft in Luzern	19.01.1498

* Seitenangabe nach der Edition von Ostertag. In: Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des Historischen Vereins der Fünf Orte 8, 1852.